

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 135 (2009)
Heft: 8

Artikel: Völlig vergoogelt
Autor: Schäfli, Roland / Barták, Miroslav
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-605249>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.11.2025

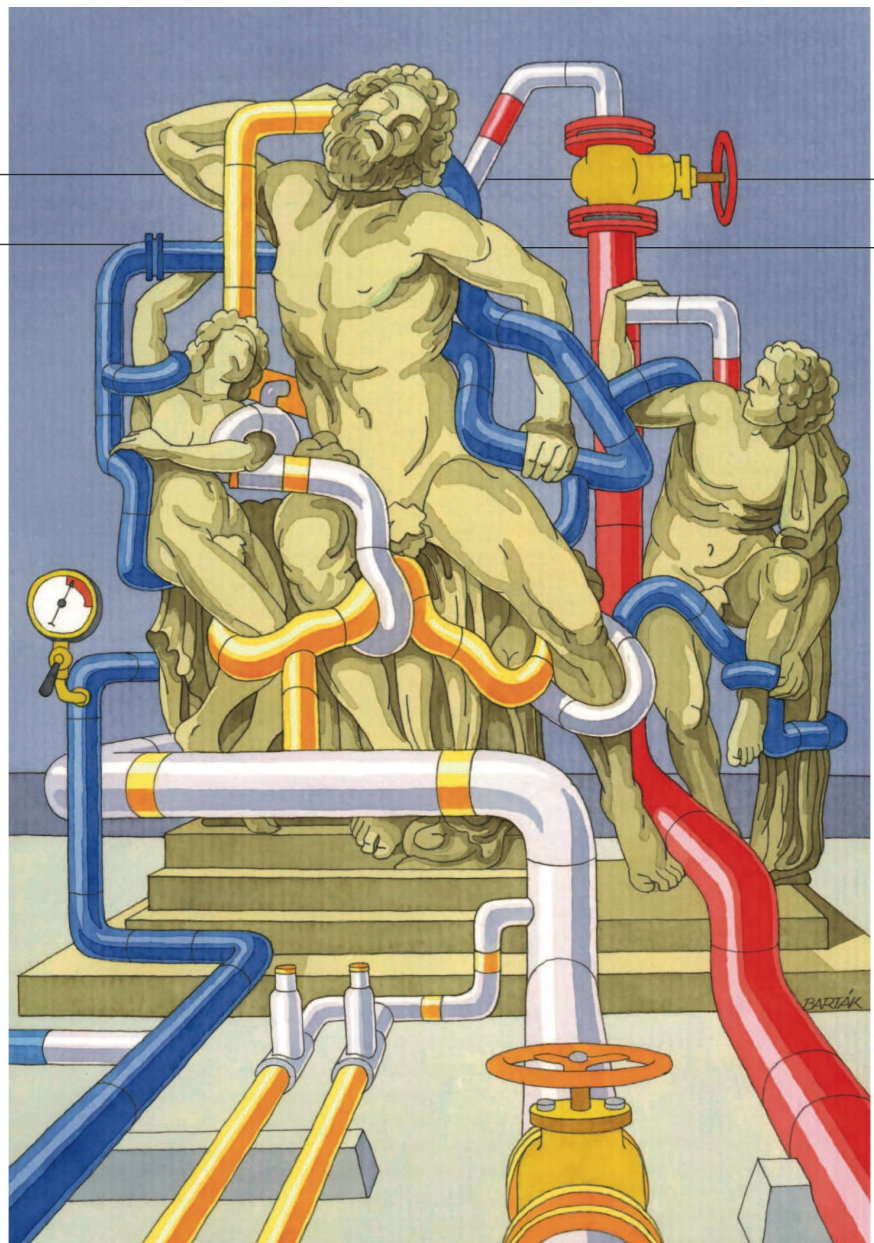
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Völlig vergoogelt

An diesem Tag hatte ich keinen Router, so googelte ich ohne besondere GPS-Destination die Flanierstrasse herunter, vorbei an den Google-Foodläden, den Google-Kleidershops, der Google-Grossbank und einem Starbucks (ein Franchise-Unternehmen von Google). Ich ging unter dem Google-Triumphbogen durch, an dem jeweils zum Jahrestag der Machtübernahme hübsche Paraden hindurchgoogeln. Zwischen diesen majestätischen Bauten hätte man das winzige Antiquitätengeschäft beinahe übergooogeln können, aber an diesem Tag war mein Outlook gut. Beim Eintreten googelte eine analoge Türbimmel. Ladenhüter wie ein antikes DVD-Gerät setzten Staub an. Eigentlich wollte ich gar nicht googeln, aber der greise Händler googelte verschwörerisch ein muffiges Etwas unter seiner Theke hervor, als wäre es eine gesperrte Porno-Site: ein Buch, wie man es vor Urzeiten in der Schule gegoogelt hatte: «Geschichte der Schweiz von 2009 – 2019».

Es stand sogar ein Autogoogle auf der vergilbenden ersten Seite, die Person, die wohl der Host dieser Datei war: «Dieses Buch gehört Peter Müller, 1. Klasse.» Es musste also noch aus der Zeit stammen, da Kinder ein «Schulhaus» aufgoogelten, statt den Stoff von ihrer Home-Adresse aus downzuloaden. Ich zahlte den Schnäppchenpreis von 3550 Euro mit meinem genetischen Fingerabdruck. Mit der Gewissheit, den Alten begooogelt zu haben, googelte ich heim. Ich googelte die Rollos zu und fühlte mich ganz googelig. Ist nicht so, dass Bücher verboten wären, aber man googelt sie heute einfach nirgends mehr.

Ich erinnerte mich noch gut daran, wie ich selbst als Dreikäsehoch Bücher in grosse Feuer auf öffentlichen Plätzen googelte. Man sagte uns, dass wir die Bücher nicht vergooogeln, weil sie verboten sind. Sondern einfach, weil sie so schön brennen und bei Nacht die Stadt für den Google-Satelliten besser beleuchten. Reflexartig googelte ich auf dem Buchrücken nach, wo man einpluggen könnte, bis mir wieder einfiel, dass man die Seiten tatsächlich noch von Hand googeln musste (dafür braucht man aber kein Intro zu skippen). Ausserdem konnte man sich an den scharfen Seiten leicht die Finger googeln – das muss der Grund sein, warum man uns erzählte, Bücher seien gefährlich. Peter Müller, 1. Klasse. Was mochte aus dem frü-



MIROSLAV BARTÁK

heren Besitzer dieses Papierdings gegoogelt sein? Ob er Polizist gegoogelt ist, wie fast 50 Prozent der Bevölkerung? Hat er dem Staat seinen Samen gegoogelt, wie ein verantwortungsbewusster Bürger? Vielleicht ist der kleine Peter aber schon längst zum Motherboard heimgekehrt. Letztlich haben wir alle denselben Browser. Diese Adresse ist nicht mehr online, heisst es dann für jeden von uns. Jedenfalls: «Geschichte der Schweiz 2009 – 2019» war so eine Art Historienepos um ein winziges Land, das der Fantasie des Autors (als Herausgeber angegeben war ein «Bundesamt für Bildung») entsprungen war. In diesem Kleinstaat googelte alles wie am Schnürchen, bis ein Diktator namens Gaddafi das Land aufgoogeln und an Nachbarstaaten verteilen liess. Fortan war die Stadt Zürich geteilt und in die Besatzungszonen der Deutschen, Italiener und Franzosen aufgoogelt. In der grossen Oktoberrevolution

wurde der Bundesrat dann durch den Verwaltungsrat von Google ausgegoogelt. Das war zu der Zeit, als Google Street View die totale Kontrolle an sich googelte. Eine gut erfundene Lektüre, fand ich, ich google diesen Was-wäre-wenn-Stil gern. Denn wie jedes Kind googelt, haben die vom Hauptserver geleiteten Kontinente Eurasien und Ozeanien seit Beginn der Zeitrechnung bestanden, also seit Google in all seiner Weisheit aufgeschaltet wurde. Das habe ich jedenfalls auch der Polizei (das waren ein paar echte Rohlinge) zu Protokoll gegoogelt, als sie mich wegen des Buchs aufgegoogelt hat. Verflixt und zugegoogelt! Natürlich wurde mein Kauf sofort der Zentrale gegoogelt. Was aus dem Antiquitätenhändler wurde, google ich nicht. Ich google aber schwer an, er wurde gelöscht.

ROLAND SCHÄFLI